



Dr. Robby Sacher
Freistuhl 3
44137 Dortmund
T: 0231-880 80 60
F: 0231-880 80 629

Anlässlich des Artikels - Spiegel Heft 12/2009 - Kiss-Syndrom

Die journalistische Aufbereitung medizinischer Streitfragen ist sicher ein schwieriges Unterfangen und bedarf gewissenhafter Recherche, frei von Vorurteilen oder externer Interessenslagen.

In ihrem tendenziös gehaltenen Beitrag „Biedermanns schiefe Kinder“ scheinen die Redakteure - man ist geneigt zu glauben wider besseren Wissens - solche Grundregeln journalistischen Handwerks zu ignorieren.

In Boulevardpressemanier wird dann auch schnell klar, dass sich die Verfasser weniger mit der Frage manualmedizinischer Diagnose - und Therapieoptionen im Kindesalter beschäftigen (was man bei den medizinischen Grundkenntnissen einer der beiden Journalistinnen erwarten sollte) als mit der Filtration von Informationen, die das bereits vorgefertigte Meinungsbild unterlegen.

Bei gründlicher Recherche und etwas journalistischer Redlichkeit wäre den Redakteuren sicher nicht entgangen, dass der Symptomkomplex der KISS eine deutlich längere Vorgeschichte hat und unter anderem in den 1960er Jahren als cervical diencephal statisches Syndrom des Säuglings später als Schieflegesyndrom oder Siebenersyndrom beschrieben wurde. Ebenso wird die Behandlung - entgegen der Darstellung - im Rahmen der kassenärztlichen Versorgung ohne Probleme übernommen. Fachärzte, die in einer von der Bundesärztekammer zertifizierten umfangreichen Weiterbildung die Zusatzbezeichnung Chirotherapie erworben haben, als sogenannten Manualmedizinern jegliches differentialdiagnostisches Vorgehen abzusprechen und monetäre Aspekte ihrer Arbeit in den Vordergrund zu stellen, geht bei aller kritischen Diskussion zu weit.



Dr. Robby Sacher
Freistuhl 3
44137 Dortmund
T: 0231-880 80 60
F: 0231-880 80 629

Biedermann im weiteren zu unterstellen, dass nach seiner Auffassung Studien zur manualmedizinischen Behandlung von Kindern nebensächlich seien, verkehrt die Tatsachen dann ins Gegenteil. Letztlich ist er gemeinsam mit Neuropädiatern um Prof. Wirth in Wuppertal der Hauptinitiator einer Studie zur Behandlung kindlicher Kopfschmerzformen.

Sehr betroffen macht dann schon, dass die seit Jahren bekannte Argumentation von Herrn Stücker nicht hinterfragt wird. Seiner Ansicht nach sind letztlich die Eltern selbst an der Symptomatik ihrer Schützlinge Schuld, da sie die betroffenen Säuglinge nicht oft genug drehen würden. Diese praxisfernen Einschätzungen, die in Bezug zur radiologischen Diagnostik sogar fachlich falsch sind, gleichen eher Rückzugsgefechten, die von zielstrebigem Ignoranz geprägt sind.

Vollkommen verloren gegangen ist Lilly Marleen, das kleine Mädchen im Vorspann. „Sie hat nur geschrien, war unruhig und hat schlecht getrunken sie lag ganz krumm im Bett, wie ein umgekehrtes ‚C‘. Eine einzige manualmedizinische Behandlung konnte dem Kind helfen“. Vielleicht war ja auch dieses Kind im Rahmen seiner Ärzte-Odyssee bei Herrn Stücker

Dr. R. Sacher